



Abb. 82. Altgrazer Bruderschaften

Welche Altäre Abbt erneuern ließ, läßt sich im Einzelnen nicht nachweisen. Auch nicht aus den Konsekrationbüchern: Die Altäre hatten wohl zumeist nur Altarsteine, die der Bischof „auf Vorrat“ geweiht hatte. Wohl aber konnte ich eruieren, daß unter Abbts Nachfolger Jakob Khegler, ein Jahr nach seiner Installation am 6. Juli 1656, drei Altäre geweiht wurden: 1. Zu Ehren der Seligsten Jungfrau Maria, wohl der Hochaltar, 2. Kreuzaltar, 3. zu Ehren des allerheiligsten Sakramentes. Die drei Altäre konnte unmöglich Khegler in so kurzer Zeit errichtet haben, sie sind wohl auch Abbts Werk gewesen. Er schuf also insgesamt neun Altäre. Bis 1652 hatte er zum Großteil aus eigenen Mitteln 6000 fl ausgegeben. Ehters Arbeit am Hochaltar bestand wohl nur aus Neufassungen — Hochaltarblatt blieb zweifelsohne Tintoretto's Maria Himmelfahrt.

Zweifellos aus Abbts, beziehungsweise Kheglers Neuanschaffungen stammen noch zwei Bilder im Depot der Landesgalerie, die dort den Vernichtungen der Regotisierung entgingen. Wilhelm Suidas Katalog der Landesbildergalerie führte sie unter dem Titel „Steirischer Maler des 17. Jahrhunderts“ als Leihgaben der Stadtpfarrkirche an: 331, Abendmahl Christi. Schräg gestellter Tisch, links Christus, der in die Schüssel greift, um Judas, der vorne kniet, den Bissen zu reichen. 332. Kreuzigung Christi. Wir sehen sofort den Zusammenhang und erklären, was noch Ljubša unerklärlich fand: Das Bild des Gekreuzigten hing am linken Seitenaltar und gab ihm den Namen Kreuzaltar, obwohl er der Funktion nach der Sakramentsaltar war. Das Letzte Abendmahl hing gegenüber am rechten Seitenaltar, der in der ältesten Zeit Andreasaltar oder Stadleraltar hieß, weil Andreas Stadler einer seiner frühesten Stifter war.

altar 309 fl erhielt. Über den Mann und seine Familie hat Dr. Donauer eine aufschlußreiche Doktordissertation geschrieben. Ihr entnehmen wir: In Landsberg in Oberbayern geboren, kam er 1630 nach Graz und ward 1636 Landschaftlicher Maler, heiratete Anna Maria Peyer und hatte mit ihr dreizehn Kinder. Drei Söhne wurden Maler, einer Bildhauer. Er selber arbeitete als Faßmaler in der Kirche Sankt Gotthard bei St. Veit; für die Stadtpfarrkirche faßte er um 281 fl den „Tabernakel im Hohen Altar“. Den Tabernakel hatte Sebastian Erlacher, der in der Kirche begraben liegt, hergestellt. Stadtpfarrer Abbt selber wurde am 9. Dezember 1654 bei der „grossen Porten“ begraben, kein Grabstein trägt seinen Namen.